Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 60 Pfg. excl. wenn durch die Post bezogen. Erscheint an wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt."

Nr. 49. Schwerte, Freitag 27. Februar 1903. 36. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

267. Sitzung vom 26. Februar.

Am Donnerstag wurden zunächst Eingaben erledigt. Solche auf Abänderungen der Vorschriften über Vorbildung zum Studium der Zahnheilkunde und betr. Fürsorge für verunglückte Feuerwehrleute gingen an den Reichskanzler zur Berücksichtigung resp. als Material. Dann nahm die Beratung des Kapitels Reichsversicherungsamt vom Etat des Reichsamts des Innern ihren Fortgang. Abg. Hoch (Soz.) verwies auf die Schäden, die aus der Ueberlastung des Versicherungsamtes entstünden, und sprach von „Rentendrückerei". Es folgte eine Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Gamp (frkons.) und Dr. Crüger (frs. Vp.) darüber, welche Partei das größte Verdienst an der sozialpolitischen Gesetzgebung habe. In diesen Streit mischten sich noch die Abgg. Schrader (frs. Verg.), Stadthagen (Soz.) und Rösicke-Dessau (frs.) ein. Staatssekretär Graf Posadowsky wurde zu der Erklärung veranlaßt, die Regierung denke nicht daran, das Sparwesen mit den Invalidenversicherungsanstalten zu verknüpfen. Auch wies er die Angriffe gegen die Rechtsprechung des Versicherungsamts zurück. Nun wurde das Kapitel bewilligt, und die Erörterung spann sich weiter bei dem Kapitel Aufsichtsamt für Privatversicherung. Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkte, von den Beschwerden gegen auswärtige Gesellschaften hätten sich die meisten als unbegründet herausgestellt, und die gegen deutsche seien völlig unberechtigt gewesen. Zum Schluß gelangte auch der Rest des Etats des Innern mit Ausnahme einiger unbedeutender Posten zur Annahme — nach dreiwöchiger Dauer der Beratungen. Freitag: Krankenversicherungs-Novelle.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung vom 26. Februar.

Bei der Weiterberatung des Eisenbahnetats am Donnerstag nahm man sich liebevoll der einzelnen Beamtenklassen an. Abg. Marx (Ztr.) wünschte höhere Bezüge für die Telegraphisten. Die Abgg. Oeser (frs. Vp.), Kirsch (Ztr.), Goldschmidt (frs. Vp.) und Pleß (Ztr.) forderten Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses; die Abgg. Dippe (ntl.) und Felisch (kons.) legten für die Eisenbahnbetriebssekretäre ein gutes Wort ein. Abg. Pleß (Ztr.) meinte auch, die Vergütungen müßten abgeschafft und durch Gehaltszulagen ersetzt werden, um der Willkür der Vorgesetzten zu steuern. Auch die Beschäftigung von Frauen durch die Bahnverwaltung müsse aufhören; die Frauen seien nicht dazu da, den Männern das Brot wegzunehmen. Die Abgg. Krieger (frs. Vp.), Göschen (ntl.), Werner (Antis.) hatten Wünsche für die Fahrkarten-Ausgeberinnen, Bureaudiätare, Lokomotivführer, Schaffner Kanzlisten und Arbeiter. Minister Budde erklärt, er werde die Wünsche auf Besserstellung der Beamten wohlwollend prüfen. Neue Beamtenstellen seien 3700 geschaffen worden, die einen Mehraufwand von $1^1/_4$ Millionen Mark jährlich erfordern. Die weiblichen Beamten zeigten große Pflichttreue. Die Löhne der Bahnarbeiter seien in den letzten Jahren gestiegen, während die Industrie geringere Löhne zahle. Die Beiträge für die Arbeiterpensions- und die Krankenkassen, sowie für den Beamten-Unterstützungsfonds hätten im letzten Jahre die Höhe von rund $12^1/_2$ Mill. Mk. erreicht, sodaß wohl niemand sagen könne, die Eisenbahnverwaltung lasse an Fürsorge und Wohlwollen für ihre Beamten und Arbeiter fehlen. (Beifall.) Nach Erledigung des Kapitels „Besoldungen" wird die Fortsetzung der Beratung auf Freitag anberaumt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der abends vorher den russischen Botschafter empfing, sprach Donnerstag morgen nach seinem Spaziergang beim Reichskanzler vor. Abends war der Monarch Gast des Oberpräsidenten von Bethmann in Potsdam. Am heutigen Vermählungstage des Kaiserpaares findet eine musikalische Abendunterhaltung bei den Majestäten statt.

— Die bayerische Ministerkrise scheint weitere Kreise ziehen zu wollen. Wie der „Berl. Volksztg." aus München gemeldet wird, nimmt man in dortigen, dem Hofe nahe stehenden Kreisen allgemein an, daß Prinzregent Luitpold, nachdem er sich bei der Feier des 40stündigen Gebets durch den Prinzen Ludwig vertreten ließ, an seinem diesjährigen Geburtstage, den 12. März, an dem er sein 82. Lebensjahr vollendet, von der Regentschaft zurücktreten wird. Für diesen Fall soll in parlamentarischen Kreisen Geneigtheit bestehen, sofort eine Verfassungsänderung vorzunehmen und den Prinzen Ludwig zum Könige zu proklamieren.

— Die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen haben auch im letzten Monat die des Monats Januar 1902 erheblich, und zwar um fast $5^3/_4$ Mill. Mk. übertroffen, so daß der Ueberschuß des laufenden Rechnungsjahres gegen das voraufgegangene bereits auf $27^3/_4$ Mill. Mark gestiegen ist. Soll aber der Voranschlag erreicht werden, müßten in den Monaten Februar und März noch rund 28 Mill. Mk. mehr eingenommen werden, was immerhin fraglich ist. Der größte Teil des Ueberschusses floß aus dem Güterverkehr, ein Zeichen für die Besserung der wirtschaftlichen Lage.

Holland.

= Holland trifft mit anerkennenswerter Energie gesetzgeberische Maßnahmen, um sich und die mit ihm im Verkehr stehenden Länder vor der Gefahr eines allgemeinen Eisenbahner-Ausstandes zu bewahren. Der Premierminister hat der Kammer drei die Streikfrage betreffenden Gesetzentwürfe unterbreitet. Von diesen bestimmt der erste, daß Staatsbeamte und alle in öffentlichen Dienstzweigen oder im Eisenbahndienste beschäftigten Personen, welche sich weigern, Arbeiten, die sie unternommen haben oder zu deren Ausführung sie verpflichtet sind, zu vollenden, mit Gefängnis von 6 Monaten bestraft werden. Treten erschwerende Umstände, wie Zusammenrottung etc. hinzu, so kann die Gefängnisstrafe bis zu vier Jahren erhöht werden. Nach einem anderen Entwurf sollen die Eisenbahnkompagnien des Heeres so organisiert und verstärkt werden, daß im Notfall der Eisenbahnbetrieb durch sie im wesentlichen aufrecht erhalten werden kann.

Frankreich.

= Das Defizit des Budgets pro 1901 beläuft sich auf 125 Millionen, dasjenige für 1902 auf 129 Millionen; das diesjährige weist bereits 29 Millionen Defizit auf. Zur Deckung desselben scheint eine Anleihe unvermeidlich zu sein.

England.

= Der englische Kolonialminister Chamberlain hat am vergangenen Mittwoch unter dem entusiastischen Jubel Kapstadt verlassen und die Heimreise nach England angetreten. Welches ist das Facit seiner Reise? Es ist alles genau so geblieben, wie es war. Die Buren haben Gelegenheit gehabt, Herrn Chamberlain persönlich kennen zu lernen; sie wissen nun wenigstens, was sie von der englischen Regierung zu erwarten haben. Ruhe und Frieden hat Chamberlain den neuen Kolonien jedenfalls nicht gebracht. Bismarcks Wort, daß Südafrika einmal das Grab Englands werden würde, ist auch heute noch der Beachtung wert und war Chamberlains Reise mehr als vorher.

Amerika.

= Präsident Roosevelt ist auf einer neuen Rundreise begriffen und gestern in Newyork eingetroffen. Die Polizei entfaltet die äußerste Wachsamkeit, da ihr Mitteilungen über anarchistische Anschläge gegen das Leben des Präsidenten zugegangen waren. Ein 17jähriger Bursche hatte sich so verdächtig gemacht, daß er verhaftet werden mußte. Bei gehöriger Vorsicht wird die Reise hoffentlich gut verlaufen.

China.

= Nette Aussichten. Der frühere Privatsekretär Li Hung Tschangs, Dr. Coltman, sendet einen zweiten ausführlichen Bericht an die amerikanischen Blätter, worin er an der Hand einer Reihe einzelner Tatsachen den Beweis

Sinnsprüche.

— Die Treue, sag' ich euch,
Ist jedem Menschen wie der nächste Blutsfreund,
Als ihren Rächer fühlt er sich geboren.
— Denn ganz kann ihn die eigene Klugheit nicht beschirmen.
Nur an die Stirne setzt' ihm die Natur
Das Licht der Augen; fromme Treue soll
Den bloßgegebenen Rücken ihm beschützen.

Schiller.

*

Liegt Dir Gestern klar und offen,
Wirkst Du heute kräftig frei,
Kannst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei.

Goethe.

Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

(49. Fortsetzung.)

Johanna setzte ihren Weg fort. Das war ein Zusammentreffen gewesen! Der tatkräftige Fürst Alexander von Bulgarien, dessen Name damals gerade in aller Mund war, hat mit ihr gesprochen, wie mit einer guten Freundin. Sie war des mündlichen Verkehrs mit hohen Herren nicht mehr ungewöhnt, aber in diesem Falle kam eine wirkliche Teilnahme hinzu. In allen Zeitungen war ja zu lesen, wie herbe Erfahrungen der junge Fürst in seinem Lande gemacht, wie ihn der Trotz der Russen, das unwürdige Treiben dunkler Elemente in Bulgarien zu einer Kraftprobe gezwungen, in der er zwar Sieger geblieben war, die für ihn selbst indessen eine hochernste und persönlich gefahrvolle Lage geschaffen hatte. Die Russen hatten geglaubt, in dem dem russischen Kaiserhause nahe verwandten Prinzen ein willfähriges Werkzeug für ihre Pläne auf der Balkanhalbinsel gefunden zu haben, ihre Generale und Offiziere in der bulgarischen Armee hatten sich wie die Herren geberdet, die russischen Minister hielten es kaum für nötig, den Fürsten wegen irgend einer Regierungs-Maßnahme zu fragen, und es sah so aus, als ob der junge Herrscher demnächst werde abdanken müssen. Da hatte er sich zu entscheidender Tat entschlossen: Ein eigenes Landesministerium ward ernannt, unbekümmert um das Zürnen der Petersburger Regierung, bulgarische, meist ganz junge Offiziere, traten an die Stelle der russischen, als diese abberufen wurden, und mit kraftvoller Hand wurden Aufstandsversuche unterdrückt. Dann war dem Fürsten das Werk der Vereinigung von Rumelien mit Belgien gelungen, er hatte, unbekümmert um allen Protest, seinen Einzug in die rumelische Hauptstadt Philippopel gehalten, von stürmischem Jubel umbraust. Aber dieser glänzende, fast unblutige Erfolg hatte die persönliche Lage des Fürsten eher verschlimmert, als gebessert, von Verschwörungen und Putschversuchen war in den Zeitungen nicht selten die Rede, russische Agenten verweilten im Lande, ohne daß ihrem Treiben ein ernster Widerstand entgegengesetzt werden konnte; sie versuchten namentlich in der Armee Einfluß zu gewinnen, bei den Wahlen gab es fortwährend Tumulte, und jetzt in allernächster Zeit war gar von Kriegsgerüchten die Rede. König Milan von Serbien wollte die Vergrößerung Bulgariens durch Rumelien nicht dulden, die Belgrader Zeitungen begannen Drohungen auszustoßen, und wenn Johanna alles das in ihrem Sinne erwog, dann war es für sie ohne weiteres verständlich, warum der liebenswürdige Herr so recht ernst drein schaute. Die Schwermut in seinen Augen schien wohl zu sagen: „Auf meinem Posten halte ich aus; aber wer weiß, wie das Ende sein wird?"

Ihre Augen glänzten feucht bei diesen Erinnerungen. „Leid tut mir der gute Herr!" Aber dann schalt sie sich selbst: „Dummes Ding, bild' Dir gar noch etwas ein. Hast doch wohl merken können, daß Du den Fürsten nur ein Viertelstündchen angenehm unterhalten hast. Schäm' Dich, Hannchen; wie eine Dame hast Du Dich eigentlich nicht gegeben!"

Sie nickte ein paar Male, wie bestätigend, mit dem Kopfe, aber dann meinte sie: „Er hat mich doch schon singen hören, weiß, was Johanna Hölder kann, und das ist am Ende die Hauptsache. Diese lustige Unterhaltung wird wohl die erste und letzte gewesen sein!"

Die Zeit war vorangeschritten, sie wollte nach Budapest mit dem nächsten Dampfer zurückkehren. Aluscha sollte sie dort von der Landungsbrücke abholen. Sie verweilte nur noch eine Minute vor einem prächtigen Rosenbeet, das, gegen Wind und Wetter künstlich geschützt, ein wahres Meer von Wohlgerüchen verbreitete.

„Weiß Gott, so ein'n Garten ließ ich mir herrichten, wenn's Geld dazu einmal reichen tät!" sagte sie lächelnd. „Da ließ sich's drin leben!"

„Johanna!" klang es da dicht hinter ihr.

Weniger der Anruf erschreckte sie, als der Klang der Stimme. Wie ein Steinbild blieb sie stehen, sie war nicht einmal imstande, sich umzuwenden.

„Johanna!" klang es jetzt dicht an ihr Ohr, „meine liebe, teure Johanna!" Es flirrte ihr vor den Augen, sie fühlte, wie zwei Hände ihre Rechte ergriffen, und sie mit Küssen bedeckt wurde, wie dazwischen bebende Lippen immer von neuem stammelten: „Johanna, meine Johanna!"

Endlich wich der Bann von ihr: „Richard! Herr von Falkenthal .. Wie ist's nur möglich, daß Sie hier ..?"

Aber auf diese Frage wurde ihr noch keine Antwort. Ehe sie es sich recht klar ward, lag sie in seinen Armen, ein verzehrender Kuß schloß ihre Lippen: „Herr von Falkenthal?" flüsterte er dann, „Johanna, habeich das um Dich verdient?"

zu liefern unternimmt, daß eine weit größere Erhebung gegen die Fremden in China bevorsteht, als es der Boxeraufstand gewesen sei. Er beschuldigt die Kaiserin-Witwe und Yunglu, die Fäden der Verschwörung in der Hand zu halten und lediglich die Unschuldigen zu spielen. Der Hauptangriff werde sich wieder gegen das Gesandtschaftsviertel in Peking richten, das man um jeden Preis zerstören wolle. Die chinesischen Großkaufleute der Hafenstädte, sowie die junge und die Beamten-Generation seien meist gegen die Erhebung, aber machtlos. Jeder Fremde, der sich nicht rechtzeitig rette, und alle fremdfreundlichen Chinesen würden dem Aufstand zum Opfer fallen.

Deutschland in St. Louis.

Die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung von St. Louis wird, so schreibt die Krzztg., von der Reichsregierung offenbar aus politischen Gründen lebhaft gewünscht und nachhaltig gefördert. Bei der deutschen Industrie besteht dagegen keine besondere Neigung, Kosten und Mühen zu tragen, um neuen Absatz in einem Lande zu suchen, das immer schärfere Mittel findet, um die fremde Einfuhr zu erschweren und womöglich ganz zurückzudrängen. Dazu kommt dann noch die allgemeine Ausstellungsmüdigkeit. Auf der Weltausstellung von St. Louis soll nach den Absichten der Regierung das deutsche Schul- und Unterrichtswesen, die öffentliche Wohlfahrtspflege, Gesundheitspflege usw., sowie das Ingenieurwesen einen breiten Raum einnehmen, falls die großen deutschen Städteverwaltungen sich daran beteiligen und bei den Vorbereitungen für die bevorstehende deutsche Städteausstellung in Dresden darauf Rücksicht nehmen. Es ist aber anzunehmen, daß von Seite des Reichs sehr erhebliche Opfer gebracht werden müssen, falls die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung von St. Louis in dem geplanten Umfange durchgeführt werden soll.

Die englische Heeresorganisation.

Von allen politischen Vorgängen der letzten Tage hat die Adreßdebatte im englischen Unterhause Anspruch auf besondere Beachtung, hat sie doch einen tiefen und ungemein lehrreichen Einblick in die englische Weltpolitik eröffnet, mit der es abwärts geht. Drei Tage lang hat man sich im Unterhause über das von dem Abgeordneten Becket zur Adresse eingebrachte Amandement betr. Mißbilligung der Heeresorganisation des Kriegsministers Brodrick herumgestritten. Der Gang der Debatten stellte ein Mißtrauensvotum der Regierung in Aussicht. Ein solches wäre sicherlich auch erfolgt, wenn es dem Ministerpräsidenten Balfour nicht in letzter Stunde gelungen wäre, durch einen sehr wirksamen Appell an das Nationalitätsgefühl einen Umschwung der Meinungen herbeizuführen. Dem Eingreifen des Ministerpräsidenten allein ist es zu danken, daß das Amandement Becket mit 261 gegen 145 Stimmen abgelehnt wurde und die Regierung vor einem Mißtrauensvotum in der wichtigsten Frage, in der Frage der Landesverteidigung, bewahrt bleibt. Daß für die Abstimmung tatsächlich nur der Momanteindruck der glänzenden Rede Balfours maßgebend war, beweist der Umstand, daß auch eine größere Anzahl Ministerieller mit der Minderheit, also gegen die Regierung stimmten. Ihre imperialistischen Neigungen wird die englische Regierung jedoch unter allen Umständen stark zurückstappen müssen, für einen zweiten Burenkrieg würde dem englischen Volk die Geduld fehlen.

Balfour erklärte, die wirkliche Streitfrage sei die, ob die englische Armee zu groß sei oder nicht. Die Flotte stehe notwendig im Vordergrunde, könne aber nicht alles tun. Er glaube weder an einen kriegerischen Zusammenstoß mit Rußland an der indischen Grenze noch an einen Krieg mit Deutschland, sei aber doch der Meinung, daß England für jede Eventualität gerüstet sein müsse. Der Imperialismus sei sehr schön gewesen, so lange er populär war und so lange sich die Oeffentlichkeit über seine Kosten im Unklaren war. Die Nation denke jetzt anders; die Regierung aber würde sich verächtlich machen, wenn sie dem natürlichen aber bedauerlichen Umschwung der öffentlichen Meinung nachgäbe. England müsse auf der eingeschlagenen Bahn fortschreiten!

Lokales.

Schwerte, 27. Februar 1903

** Der Frühlingsmonat März kommt jetzt zu uns als Gast, in drei Wochen haben wir nach Kalender Frühlings-Anfang, und kurze Zeit darauf ist Ostern. Wir meinen, der Winter sei so reich an Launen von Härten gewesen, daß er es nicht nötig habe, in seinen allerletzten Regierungs-Wochen noch ein Zeichen seiner Kraft zu geben, wenn es ja auch nicht selten ist, daß der März sich nochmals im weißen Gewand präsentiert, obwohl „Märzenschnee" den Saaten schon weh tut. Ein bitterböser März war der vor 15 Jahren, der des Jahres 1888; blankes Eis war überall gefroren, als Kaiser Wilhelm I. in der neunten Vormittagsstunde des 9. März seinen Atem aushauchte, wirbelndes Schneegestöber herrschte in der Nacht zum 12. März, als der Sarg des alten Herrn von seinem Berliner Palais zum Dom bei Fackelschein übergeführt wurde, und Kaiser Friedrich von der sonnigen Reviera im Schlosse zu Charlottenburg eintraf. Die Kälte dauerte damals bis über die März-Mitte fort, der 16. März, an welchem die definitive Beisetzung in der Gruft des Charlottenburger Schloßgartens erfolgte, war ein außergewöhnlich kalter Tag. Aber so bös ist es doch nicht immer, wir freuen uns, wenn unsere Jugend an trockenen und sonnigen Märztagen die alten, unvergänglichen Kinderspiele im Freien ausüben kann zur Stärkung von Körper und Seele, wenn der Ball fliegt und die Reifen springen, und die einander haschenden Gespielen und Gespielinnen Straße auf und Straße ab in Jugendlust austoben. Was die Kinder von Mittel- und Kleinstädten haben, wie wenig sie die auf die Häuserhöfe und stilleren Seitenstraßen so häufig beschränkten jugendlichen Großstädter zu beneiden brauchen, das zeigt sich jetzt zum Frühlingsbeginn. Und im Durchschnitt kann ja schon an den Wangen der Kinder erkannt werden, wo sie daheim sind. Die Stubenluft der Wintermonate bleicht die frischen Backen, aber eine kurze Spanne Zeit im werdenden Frühling, in der scharfen, nervenstärkenden Luft — nur keine Angst vor Erkältung! — und alles ist behoben. Aber wie lange dauert es, bis in der Großstadt das fahle Grau und die gelbliche Farbe aus dem Kindergesicht schwinden und die müden Augen wieder schimmernden Glanz gewinnen? Namentlich der Kinder wegen begrüßen wir freudig den Frühlings-Monat, höher rückt die Sonne, und neuer Odem der Natur erfüllt unser Heim. Nicht ohne Wirbel und Wind kommt alles in Reih', aber es kommt dahin . . . . .

** (Postverkehr mit den Besatzungen S. M. Schiffe in den westindischen Gewässern.) Nachdem die Blockade gegen Venezuela eingestellt worden ist und damit das mobile Verhältnis der beteiligten Streitkräfte aufgehört hat, können Postsendungen an und von Personen der Besatzungen seiner S. M. Schiffe in den westindischen Gewässern nicht mehr als Gegenstände der Feldpost zur Beförderung gelangen; es kommt daher die nach der Bekanntmachung vom 11. Januar zugestandene Portofreiheit und Portoermäßigung in Wegfall. Für den Postverkehr mit diesen Schiffsbesatzungen gelten von jetzt ab wieder die im Verkehre mit den deutschen Kriegsschiffen im Ausland allgemein bestehenden Portosätze.

** Mit dem 1. April cr. tritt auch im hiesigen Bezirk das Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz in Kraft. Zum Fleischbeschauer ist Herr Tierarzt Löwenstein bestimmt.

** Frau Witwe Waltenberg hierselbst läßt im kommenden Frühjahre an der Hagener- und Mährstraßen-Ecke ein Geschäftshaus im neuen Stil aufführen, da das alte Haus den jetzigen Anforderungen nicht mehr entspricht.

**(Der Gesetzentwurf über die polizeiliche Regelung des Feuerlöschens,) der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen ist, lautet: Durch Polizeiverordnungen können Vorschriften über die Einrichtung des Feuerlöschwesens, insbesondere über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden, zur Bedienung der Lösch- und Rettungsgeräte und zur Gestellung der erforderlichen Gespanne, über die Einrichtung von Feuerwehren und der feuerlöschpflichtigen Personen und über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden in benachbarten Gemeinden getroffen werden.

Hennen, 27. Febr. Die sämtlichen Militärpflichtigen der Gemeinde Hennen haben sich am Montag, den 2. März in Iserlohnss auf der Alexanderhöhess zur Aushebung zu gestellen.

** Sölde, 25. Febr. (Besitzwechsel.) Der Schreinermeister Heckmann hierselbst verkaufte seine Besitzung an den Barbier und Friseur Wenker (früher in Dortmund) für die Summe von 18 500 Mark.

** Hörde, 25. Febr. Das „Hörder Volksblatt" schreibt: Wie wir hören, schweben zwischen der Stadt und der Allg. Elektrizitätsgesellschaft Unterhandlungen wegen Versorgung unserer Stadt mit Elektrizität zu Licht- und Kraftzwecken. Die A. E.-G. fordert aber, wie wir hören, daß die Stadt einen solchen Vertrag auf 25 Jahre abschließt. Wir glauben kaum, daß unsere Verwaltung sich auf eine solche Zeit binden wird.

** Hörde, 25. Febr. (Auf schreckliche Weise zu Tode) kam heute nachmittag das 5jährige Söhnchen August des Bergmanns August Wienhoff zu Kolonie bei Schüren. Das Kind spielte auf dem Gleise der Zechenbahn „Freie Vogel". Zwischen dem Prellbock und einem leeren Wagen war ein Abstand von einem Meter, plötzlich wurden eine Reihe Wagen abgestoßen und der Kopf des Kindes zwischen Puffer und Prellbock plattgedrückt.

Kleine Chronik.

+ Zu Ausschreitungen von Offizieren kam es in Komorn (Ungarn), worüber dem „Berl. L.-A." gemeldet wird: In der Wohnung des Oberstleutnants Gal veranstalteten vier Offiziere ein Zechgelage und benahmen sich so laut, daß der Hauseigentümer um Ruhe bitten mußte. Darauf rief Leutnant Linhardt dem Oberstleutnant Figel zu: „Schlage den Hund von Magyaren nieder!" Er zog seinen Säbel, versetzte dem Wirt Boldogi einen wuchtigen Hieb über den Kopf, sodaß der Schädelknochen brach, schlug dann, als B. bereits blutüberströmt zur Abwehr den Arm erhob, noch einmal zu und verwundete ihn schwer an der Hand. Hierauf wurde der Bewußtlose mit Fußtritten bearbeitet. Die Polizei und die Militärbehörde wurden von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt; eine strenge Untersuchung ist im Gange.

+ Ein internationaler Hochstapler und Heiratsschwindler, Josef Spitzer, wurde in Stuhlweißenburg in Ungarn verhaftet. Er trieb seit 30 Jahren sein Unwesen.

+ Unter dem Verdacht des Landesverrats wurde nach der Frankf. Ztg. in Neubreisach (Elsaß) ein im Fortifikationsbureau angestellter Zeichner Müller verhaftet.

Aus Industrie und Handel.

Das abgelaufene Jahr ist das erste, in welchem die Bilanz des deutsch-russischen Warenverkehrs mit einem Aktivum zugunsten Rußlands in der russischen Handelsstatistik erscheint. Bisher haben die Russen stets eine für Deutschland aktive Handelsbilanz herausgerechnet. Die betreffenden Zahlen stellen sich für die Monate Januar bis Oktober der beiden Jahre wie folgt:

	1901	1902
	in Millionen Rubel	
Einfuhr aus Deutschland	173	165
Ausfuhr nach Deutschland	153	171

Für die zehn ersten Monate des abgelaufenen Jahres ergibt sich hiernach für Rußland ein Ueberschuß, allerdings nur in dem geringen Betrage von 6 Millionen Rubel. In den Vorjahren soll Deutschland — nach den russischen Angaben — stets mehr nach Rußland eingeführt, als von dort bezogen haben. Die deutsche Statistik hingegen gibt den Wert unserer Einfuhr nach Rußland in den 5 Jahren 1897 bis 1901 zu 1454 Millionen Mark und den Wert der aus Rußland bezogenen Waren zu 3384 Mark an, sodaß sich für die 5jährige Periode ein Aktivum zugunsten Rußlands von nicht weniger als 1930

Nun gewann sie ihre volle Fassung wieder. Aber noch immer wagte sie es nicht, ihn anzuschauen. Sie blickte in die Runde und stammelte, recht wie ein Backfisch: „Um Gotteswillen, Richard! Lassen Sie, laß' mich! Wenn jemand käme!"

„Lassen Sie mich, Herr von Falkenthal!" spöttelte er zärtlich. Aber dann, da er die tiefe, unverkennbare Bewegung in ihrem blassen Gesichtchen las, führte er sie behutsam zu einer in einer Laubnische verborgenen Bank. Sie ließ sich nieder, während nun ihre verklärten Augen an seinen gebräunten Zügen hingen, noch immer unfähig, die Begegnung zu verstehen. Hatte ihr Neuling nicht längst gesagt, aus den Zeitungen vorgelesen, Falkenthal wollte sich mit der Schwester seiner Schwägerin, einem Familienwunsche gemäß, vermählen, und hatte sie sich nicht, wenn auch mit zuckendem Herzen, mit dieser Tatsache abgefunden? Und nun stand er vor ihr, wie damals auf dem Rheindampfer, ein blühender, stattlicher Mann?

„Aber, mein Gott, was bedeutet das alles?" fragte sie ratlos, während er von neuem ihre Hand ergriffen hatte.

„Daß wir uns der Erfüllung unseres Herzenswunsches nähern, mein Lieb," war die herzliche Erwiderung. „Du weißt doch, wie ich Dir versprochen, vorwärts zu streben, bis es mir gelungen, die früheren Ketten zu lösen, eine selbständige Stellung zu erringen, die es mir gestatten würde, Dich als mein süßes Weib heimzuführen."

„Das wolltest Du noch?" fragte Johanna zagend und hingerissen zugleich, ihn noch immer ungläubig anschauend.

„Ob ich das will? Kannst Du so fragen, Johanna? Hast Du nicht mein Wort, das eines Ehrenmannes?"

Sie lehnte ihr Köpfchen an seine Schulter. „Verzeih', aber das klingt mir alles so unfaßbar, wie aus einer anderen Welt."

„Warum, mein Lieb?" Er küßte sie zärtlich und sie werte ihm diesmal nicht.

„Warum? Hat Herr Neuling mir nicht aus der Zeitung vorgelesen, hast Du mir nicht selbst von den Wünschen Deiner Familie gesprochen?" Sie blickte ihn ängstlich an, das war nur das zaghafte, liebende Weib; die stolze, willenskräftige Johanna war völlig in dem sehnsüchtig nach Liebe verlangenden, seine Herzensneigung offenbarenden Weibe aufgegangen.

„Also das war es? Närrchen, hatte ich Dir nicht gesagt, Du könntest auf mich bauen? Ich schwieg so lange, weil ich keine zu frühzeitigen Hoffnungen erwecken wollte, aber daß sich einmal mein, nein unser Traum von rechtem Lebensglück erfüllen würde, daran habe ich nie, keinen Augenblick gezweifelt! Sieh, es war sehr einfach: Um alle unliebsamen Auseinandersetzungen mit meinem Bruder, die doch kein Resultat haben konnten, zu vermeiden, um ungestörter meinem Suchen nach Erringen einer unabhängigen, selbständigen Lebensstellung nachgehen zu können, setzte ich dem Wunsche meiner Schwägerin und meines Bruders keinen offenen Widerspruch mehr entgegen, und da haben sie mein Schweigen wohl für Zustimmung genommen. Wenn das durch eine Indiskretion publik geworden ist, nun, so mögen sich die Herrschaften so gut oder so übel damit abfinden, wie sie es können. Mich, uns berührt das nicht!" Er lächelte siegesgewiß.

Johanna hatte in immer wachsender Erregung seinen Worten gelauscht. Jetzt brach sie in Tränen aus. Als er besorgt auf sie einredete, beruhigte sie ihn.

„Es ist nur die Freude, die mich überwältigt hat. Nie hätte ich Dir gegrollt, wenn wir uns nicht wiedergesehen, ich war überzeugt — ja, ich war es, Richard, zürne mir nicht, Du weißt, wie ich stets gedacht, — und nun — ach, das Glück ist zu groß. Du Liebster, Du Einziger, Du Bester!"

Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und küßte ihn herzlich.

„Da hast Du mich, Richard!" Sie küßte ihn nochmals. „Für's Leben!" setzte sie hinzu.

Einige Minuten verharrten beide mit verschlungenen Armen in stiller Ergriffenheit. Wer die froh plaudernde Johanna Holder vor einer halben Stunde und das jetzt so heftig erschütterte junge Weib gesehen hätte, würde den Umschwung der Empfindungen kaum verstanden, kaum für möglich gehalten haben.

Und es war doch so leicht erklärlich: der Stolz, der feste Karakter hatten sie vermocht, das heiße Liebesglück fest zu verschließen gegen jedermanns Blick; aber nun, wo die aufgegebene süße Hoffnung für die Zukunft eine selige Tatsache anschaute, da war es, als ob die streng geschlossene Rosenknospe sich weit plötzlich zur leuchtenden Blüte entfalte. So trat mit einem Male Johanna's anmutige, aber bisher kühle Schönheit in neues, farbenglühendes, bezauberndes Licht.

„Wie bist Du schön!" flüsterte Falkenthal bebend.

„Sag's noch einmal, bitte, Liebster, das Hannchen. Mein, es klänge so innig, als wenn der gute Vater es sagt!"

Und er sagte es. Und die Vögel zwitscherten, die Blumen dufteten und die Wellen der Donau rauschten.

„Das ist das Paradies!" flüsterte der junge Mann.

Und sie sang ihm, einer unwiderstehlichen inneren Stimme folgend, leise ins Ohr: „Ach, wie ist's möglich dann, daß ich Dich lassen kann, hab' Dich von Herzen lieb, das glaube mir!"

Und er preßte sie an sich, daß sie meinte, die Besinnung wollte ihr schwinden.

Vom Landungssteg her tönte die Pfeife des großen Donaudampfers, der auf einer neuen Fahrt eine größere Zahl von Morgenbesuchern nach der Insel gebracht. Sie gehörten meist der eleganten Welt an und begaben sich plaudernd und scherzend nach dem vornehmen Restaurant, in welchem sie zu dieser Stunde noch ganz unter sich waren. — —

(Fortsetzung folgt.)

Millionen Mark gleich 133 pCt. der Ausfuhr berechnet. Diese alljährlich wiederkehrende Verschiedenheit in den Ergebnissen beider Statistiken ist zu groß, als daß sie auf Zufälligkeiten beruhen könnte. Auf jeden Fall werden die deutschen Angaben als die zuverlässigeren den russischen vorzuziehen sein. Schon bei Prüfung der Ziffern für einzelne Artikel, z. B. Weizen, Petroleum, ergibt sich, daß die russischen Aufstellungen durchaus fehlerhaft sind. Diese sollten daher, zumal in der deutschen Presse, nie als Grundlage für die Beurteilung des deutsch-russischen Handelsverkehrs benutzt werden.

× Der Bund der Kaufleute ist am 25. Februar 1903 nach dem Muster des am 18. Februar 1893 gestifteten Bundes der Landwirte gegründet worden. Der Bund der Kaufleute ist vollständig nach dem Muster des Bundes der Landwirte organisiert. Er soll sich territorial über das ganze Reichsgebiet verbreiten und neben Landes- und Provinzialabteilungen besondere Abteilungen für die einzelnen Wahlkreise zum Reichstage bilden. Die Beiträge sind sehr niedrig bemessen.

× Emscher, nicht Lippe. Auf eine Anfrage der Bochumer Handelskammer, ob die Linienführung des Dortmund-Rhein-Kanals durch das Emschertal aufgegeben sei, traf laut „Boch. Anz." die Antwort des preußischen Verkehrsministers ein, daß dies nicht der Fall sei. Damit sind die Gerüchte abgetan, die Regierung sei jetzt für die Kanalisierung der Lippe.

Haus- und Landwirtschaft.

‖ Aus Bienenzüchterkreisen werden gegenwärtig berechtigte Klagen über Massenabsterben der Bienen laut. Das gelinde Wetter und der warme Sonnenschein beunruhigen die Immen und locken sie zum Ausfliegen. Tausende und Abertausende aber kehren nicht wieder zum Bau zurück, da sie auf dem kalten Erdboden sich nicht wieder zu erheben vermögen und absterben.

‖ In den Fluren von Stotternheim (Thüringen) müssen viele Felder umgepflügt werden, weil der Weizen gänzlich ausgewintert ist.

‖ In Galizien hat die Weichsel weite Strecken Landes überschwemmt. Vielfach wurden die Saaten völlig vernichtet. Der Bezirkshauptmann von Roznice, der die Rettungsarbeiten in seinem Kreise leitet, war mehrere Tage vom Wasser eingeschlossen, konnte aber schließlich gerettet werden.

Jagd und Sport.

× (Ein klassisches Beispiel von dem zähen Leben eines Fuchses) wird aus den Vereinigten Staaten berichtet. Nach einer anstrengenden und aufregenden Jagd war es endlich gelungen, Meister Reinecke durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke zu bringen, und der glückliche Weidmann machte sich sofort an das Abhäuten. Als er bereits das Fell bis über die Schultern abgelöst hatte, schnappte der längst totgeglaubte Fuchs plötzlich nach ihm und bekam seine Hand zwischen die Zähne. Hierauf muß der Tod doch eingetreten sein, denn man konnte nichts anderes tun, als mit einem Weidmesser die Kiefer von einander sperren und die blutende Hand befreien. Die Narben werden jedoch den Jäger wahrscheinlich zeitlebens daran erinnern, was ein Maine-Fuchs tun kann, selbst wenn er angeblich tot ist und schon mehr als zur Hälfte gehäutet.

Erdbeben in Spanien.

Nach einem Telegramm hat am 24. d. Mts. ein heftiger Ausbruch des Vulkans Colima in Mexiko stattgefunden. Die Lava zerstörte zahlreiche Farmen. In der Umgebung wurden die Bewohner von einer Panik ergriffen; viele Leute verließen den Hafen Manzanillo, da sie eine Flutwelle befürchten. Der Ausbruch war von starken Erderschütterungen begleitet.

In Elche wurden in der Zeit von 7 bis 10 Uhr vormittags drei Erschütterungen verspürt. Die letzte war so heftig, daß die Kirche Santa Maria Risse bekam. Nachmittags um 2 Uhr erfolgten weitere Erschütterungen. In Monovar nahm man drei Erschütterungen innerhalb einer Stunde wahr und hörte unterirdisches Dröhnen; in den Häusern zersprangen die Fensterscheiben. In Monforte (Provinz Alicante) erbebte die Erde viermal und eine allgemeine Panik entstand. Die Leute liefen angsterfüllt aus ihren Wohnungen und aus den Kirchen auf die Straßen, doch wurde nur geringer Materialschaden angerichtet.

Vermischtes.

† Berlin, 25. Febr. Ueber die praktischen Ergebnisse der Schnellfahrversuche auf der Militärbahn bemerkt Ober-Ingenieur Dr. Reichel in seinem Bericht, wie der „Berl. Lok.-Anz." mitteilt, u. a. folgendes: Es wurden mit den elektrischen Schnellbahnwagen auch mehrere Dauerfahrten unternommen und zwar mit einer Fahrgeschwindigkeit von 120 bis 125 Kilometer pro Stunde. Bei einer solchen wurde während einer Zeitdauer von 2 Stunden 45 Min. eine Weglänge von 230 Kilometer zurückgelegt, entsprechend fünf vollen Hin- und Rückfahrten von Mariendorf nach Zossen, wobei an den Endstationen, also zehnmal, gehalten werden mußte. Es würde dies einer Reisegeschwindigkeit von 85 Kilometer pro Stunde gleichkommen. Man könnte danach die Strecke Berlin-Hannover bei zehnmaligem Anhalten und einer Haltestellen-Entfernung von 23 Kilometer in $2^3/_4$ Stunden sehr bequem zurücklegen. Die Zugkraft-Versuche lieferten ebenfalls recht befriedigende Ergebnisse: Jeder der beiden Schnellbahnwagen beförderte 3 D-Zug-Wagen (Gewicht = 98 Tonnen = 1960 Zentner) sehr bequem mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer per Stunde. Es erscheint danach nicht mehr zweifelhaft, mit den elektrischen Schnellzügen eine Fahrgeschwindigkeit von 200 Kilometer zu erreichen, sofern nur der Bedarf an elektrischer Energie rationell gedeckt wird. Auch die Güterzug-Beförderung gelang bei Anwendung der elektrischen Betriebskraft; ein Zug von 200 Tonnen Bruttogewicht konnte mit einer Geschwindigkeit von 52 Kilometer pro Stunde selbst über Steigungen von 1 : 200 unbedenklich befördert werden; freilich mußte zu dem Behufe die Zahnrad-Uebersetzung an den Motoren entsprechend abgeändert werden.

† (Eine öffentliche Verbrennung anstößiger Bücher) fand kürzlich in dem italienischen Städtchen Eboli statt. Priester nahmen sie vor. Ferner mußte jeder Bürger Dolche, Revolver und Pistolen herausgeben, die dann von Schmieden unbrauchbar gemacht wurden. Abends versöhnten sich alle Familien, die vorher einander feindlich gesinnt waren. Hoffentlich hält die friedliche Stimmung auf lange hinaus vor.

† (Karneval in Spanien.) Während des Faschingstreibens in Vigo kam es anläßlich der Verhaftung eines Maskierten zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und einem Volkshaufen, der für den Verhafteten Partei nahm. Da die Polizei in Bedrängnis geriet, erschien eine kleine Abteilung Infanterie auf dem Platze. Sie gab, angeblich auf Befehl der Leutnants, Feuer auf die Menge. Ein 13jähriger Junge wurde getötet; fünf andere Personen wurden verwundet, darunter einer tötlich.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd Berlin, 27. Febr. Wie aus Rom gemeldet wird, hat sich der Papst eine starke Erkältung mit anhaltenden Hustenanfällen zugezogen. Der Leibarzt Ladoni ordnete daher größte Ruhe an. Aus diesem Grunde wurde auch der Erzbischof von Wien, der gestern einen bedeutenden Peterspfennig überreichen wollte, nicht empfangen. Ist diese Erkältung andauernd, wird die Wahl der Kardinäle, der Empfang derselben am Sonntag, sowie die Krönungsfeier am 3. Mai wahrscheinlich nicht stattfinden können.

Hd Berlin, 27. Febr. Wegen des künftigen Aufenthalts der Prinzessin Luise von Toskana schweben Verhandlungen zwischen dem Genfer Advokaten und dem toskanischen Hofe. Als unbedingt ausgeschlossen ist zu betrachten, daß die Prinzessin in Salzburg oder Umgebung wohnen wird. Am Salzburger Hofe klagt man nach wie vor, daß die Trennung von Giron nicht endgiltig ist, wünscht aber mit Rücksicht auf die bald zu erwartende Entbindung im Mai eine Lösung der Domizilfrage.

Hd Berlin, 27. Febr. Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist im Hafen von Porta ein Boot des deutschen Kriegsschiffes Charlotte umgeschlagen. Ein Mann ist ertrunken, 2 weitere und 1 Bootsmannsmaat wurden mit eigener Lebensgefahr gerettet. Der König von Portugal verlieh dem Retter die Rettungsmedaille.

Hd Berlin, 27. Febr. Aus Peking wird über Paris gemeldet, daß der Kaiser und die Kaiserin zum erstenmale europäische Kleidung anlegten, der ganze Hofstaat wird gleiche Kleidung tragen.

Hd Madrid, 27. Febr. Zufolge einer Meldung aus Tanger haben marokkanische Soldaten einem Engländer eine Anzahl Stockhiebe versetzt. Ein anderer Engländer, der Zeuge dieses Vorfalles gewesen ist und vom Konsul ersucht wurde, eine Abteilung Soldaten an Ort und Stelle zu senden, ist ebenfalls gefangen genommen worden und mußte fliehen. Durch diesen Vorfall werden diplomatische Folgen nicht zu vermeiden sein.

Wetterbericht.

28. Februar: Wolkig, teils heiter, strichweise Niederschläge und Nebel.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, den 1. März 1903.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Wischnath.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Graeve.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst: Pastor Heinenberg.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst zu Eichholz

Reformierte Kirche. Sonntag, den 1. März 1903.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Pastor Terberger.
Versammlung der Confirmirten.

Ev. Stadtmission Schwerte, Kubstr. 7. Sonntag, 1. März 1903.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 1. März 1903. 1. Fastensonntag.
Vormittags:
6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.
7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
Gemeinschaftl. hl. Com d. Erstkommunikanten.
8 3/4 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Kaplan Riethmüller.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags:
2 Uhr: Kreuzwegandacht.
4 1/2 Uhr: Jünglings-Sodalität.
6 Uhr: Josephs-Verein.
Freitag, 27 Februar. Abends 7 1/2 Uhr:
Fastenandacht mit Predigt. Pfarrer Schnurbus.

Westhofen.
Sonntag, den 1. März, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Falkenberg.

Bekanntmachung.

Ueber die von Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marineersatzreserve, sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots angebrachten Zurückstellungsanträge wird gelegentlich des diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäftes an folgenden Tagen Entscheidung getroffen:

I. Im Bergmann'schen Saale zu Hörde, Langestraße, 8 1/2 Uhr vormittags,
am 31. März für die Städte Hörde und Schwerte, sowie für die Aemter Barop und Kirchhörde.
am 1. April für die Aemter Aplerbeck, Wellinghofen und Westhofen.

II. Im Beckhoff'schen Saale in Annen, Bahnhofstraße, 9 Uhr vormittags,
am 3. April für das Amt Annen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Reklamationen bei den Ortsbehörden **rechtzeitig** anzubringen sind, da sie spätestens **bis zum 10. März d. Js.** von diesen bereits hierher vorgelegt werden müssen. Verspätet eingehende können nicht mehr Berücksichtigung finden.

Hörde, den 26. Februar 1903.

Der Landrat.
J. V.:
Mathis,
Regierungs-Assessor.

Zum Zwecke der Gebührenberechnung wird vom 1. März d. Js. ab der Bezirk der bahnamtlichen Stückgutbestätterung auf Station Schwerte in zwei Rollbezirke eingeteilt, deren Grenzen aus einer am Schalter der Güterabfertigungsstelle Schwerte ausgehängten Bekanntmachung hervorgehen. An Rollgebühren werden vom genannnten Zeitpunkte ab erhoben, für den ersten Bezirk 10 Pfg., für den zweiten 15 Pfg., für jede angefangenen 50 kg. jeder Frachtbriefsendung. Für tarifmäßig sperrig s Gut, sowie für Eilgut, leere Kisten, Körbe und Verschläge gelangt das doppelte obiger Sätze zur Erhebung.

Elberfeld, den 25. Februar 1903.

Königliche Eisenbahndirektion.



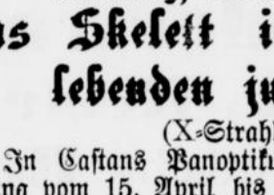
Modern elegant bequem

Heinrich Wallrabe,
Schuhhaus,
Brückstraße 2 **Brückstraße 2**
bringt stets das **Neueste** in **Fußbekleidung** aller Art.
Anfertigung nach Maß Reparaturen schnell u. billig auf eigener Werkstatt.

Neu! Ohne Konkurrenz. Neu!
Restaurant „zum Markaner".

Samstag, Sonntag u. Montag.
Das Skelett im Körper einer lebenden jungen Dame.
(X-Strahlen-Illusion.)
In Castans Panoptikum Berlin wurde die Schaustellung vom 15. April bis 15. Mai mit größtem Erfolg ausgestellt. Die Vorstellungen, die äußerst dezent sind, finden fortwährend statt und dürften für alle Kreise, namentlich auch für die Damenwelt, von höchstem Interesse sein.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Die Direktion.

Holz-Verkauf.
Am **Samstag, den 28. d. Mts, vormittags 10 Uhr,** findet nochmals in der Waldung des **Hockel'schen Gutes** zu **Overberge** ein größerer Verkauf von
Lärchen, Rottannen u. hochstämmigen Buchen
statt, welche sich insbesondere zu **Balken, Sparren, Frechtungsstangen, Leiterbäumen** u. s. w. eignen. Auch kommt eine **große Partie**
Brennholz
zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Wirt Pampus.
Schulte, Auktionator,
Schwerte, Ostenstr. 7.



Pferde-Verkauf!
Wegen Einstellung des Betriebes werden am **Montag, den 2. März cr.,** nachm. 3 Uhr, im Hofe der Molkerei-Genossenschaft Schwerte
2 Pferde,
zu jedem Zweck geeignet, sowie **2 vollständige Pferdegeschirre** meistbietend verkauft.
Der Vorstand.

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt
1. Höhere Fachschule für: Architekten u. Bau-Ingenieure. 2. Mittlere Fachschule für: Hoch- u. Tiefbau-Techniker. 3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler. Staatskommissar. Staatl. Reifeprüfung.
Prog. durch Direktion.

Krieger-Verein
Schwerte.
Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verlosung.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Fleisch- & Konserven
Rindsgoulasch,
Kalbsgoulasch,
Kalbskopf en tortue,
Pickelsteiner Fleisch,
Mettwurst mit Sauerkraut,
Ochtail-Suppe,
Erbsen-Suppe ergeben in 15 bis 30 Minuten ein fertiges Gericht.
Allein zu haben bei
Ernst Klein.

Neuheit!
Patentplissésstreifen,
reizende Zierde für **Küchenbänke, Schränke** 2c., bedeutend dauerhafter wie gewöhnliche Schrankspitze, empfiehlt
Carl Braus.

Warenhaus

A. Eick & Comp.,

Nicolaistrasse 5, **DORTMUND.** Baikenstr. 36—38,

beim Bezirks-Kommando.

Bekannt als reelles Verkaufshaus.

Grösstes Geschäft dieser Art in Westfalen,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Herren-Anzüge

Auswahl ca. 1000 Stück

Knaben- und Kinder-Anzüge,

Arbeiter-Garderobe,

Schuhwaren, Hüte, Herren-Wäsche,

Kravatten, Regenschirme.

Manufakturwaren

insbesondere

Kleiderstoffe- und Futtersachen

zu sehr billigen Preisen.

Buckskins weit unter Ladenpreis,

Gardinen,

Leinen, Halbleinen, Gebild etc.,

Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken.

Taschen-Uhren, Uhrketten,

Goldwaren, Schmucksachen,

Silberwaren, Geschenk-Artikel,

Regulateur-Uhren, Freischwinger,

Lederwaren,

Reisekoffer, Reisekörbe sowie

sämtliche **Reiseeffekten.**

Nähmaschinen, Kinderwagen,

Fertige Betten,

Federn, Daunen,

Bettwaren,

Schlafzimmer-Einrichtungen,

Sofas, Divans, Sessel,

Eisen- und Holzbettstellen, Matratzen,

Bilder, Spiegel etc.

Rose & Co., Dortmund.

Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Lagerhäuser: Kampstr. 55, 60.
Fabrikanlage: Weberstr. 14, 16.

Lieferung kompl. Wohnungs-Einrichtungen
und Möbel in jeder Stylart, Holzart und Preislage.

Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit unserer Fabrikate.
Sehenswertes grosses Lager. ⊙ ⊙ ⊙ 100 Musterzimmer.
Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gerne gestattet.

Specialfabrikat: Sämtliche Arbeiten für die Innen-Architektur von herrschaftlichen Wohnhäusern und Villen. Feinste Referenzen über ausgef. Arbeiten.

Eigene Polsterwerkstätten und Ateliers für Innen-Dekoration.

Wer bei Stein's kauft, spart Geld!

Für

Konfirmanden

und

Kommunikanten!

empfehlen wir in großer Auswahl

Anzüge und Kleiderstoffe!

Als ganz hervorragend billig offerieren wir: einen Posten **Kleiderstoffe, Cheviots,** 110 cm breit, vorrätig in allen Farben, für Mk. 1.25. Diese Qualität repräsentiert einen weit höheren Verkaufswert und ist eigens für diesen Zweck ausgelegt. Besonders schön und preiswert sind unsere

Hemden – Röcke – Beinkleider.

In Anzügen bringen wir eine sehr große Auswahl. Unsere Anzüge sind nach eigenen Modellen auf das Beste ausgeführt und kommen in Bezug auf eleganten Sitz und feiner Verarbeitung einer guten Maßarbeit gleich. Die Preise in diesen Anzügen sind fabelhaft billig gestellt.

Kaufhaus Gebr. Stein,

Schwerte, Brück- und Hagenerstr.-Ecke — Telephon Nr. 25.

Ertrunken

ist beinah ein Schiffersmann,
Doch hatte er große Stiefel an,
Die gingen nicht unter und sanken nicht,
Denn **Krebs-Fett** machte sie wasserdicht.

Ein heller



Dr. Oetker's

verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Gartenland.

Habe **zwischen Ruhren** noch einige **Gartenstücke** zu vermieten.

W. Neveling.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei **Carl Braus.**

Evangelische Präparandenanstalt

zu Holzwickede.

Aufnahmeprüfung am 1. April.

Flicker, Inspektor.

Tabake und Zigarren.

Als besonders preiswert empfehle folgende Tabak-Marken: Rippentabak à Pfd. 15, 18, 20, 25, 30 u. 35 Pfg.; Jägertabak, schon sehr blattreich, à Pfd. 45 Pfg.; Löwentabak à Pfd. 55 Pfg.; Maryland à Pfd 65 Pfg.; Portoriko à Pfd. 70, 80 und 90 Pfg.; Gesundheitstabak, aus ganz edlen, nokotinarmen Tabaken hergestellt, à Pfd. 80, 100, 125, 150 u. 200 Pfg.; Varinas-Kanaster à Pfd. 100 Pfg.; Kanaster-Melange à Pfd. 135 Pfg.; Ostindischer Kanaster à Pfd. 165 und 200 Pfg Tabake werden grob- u. feingeschnitten geliefert, Versand geschieht in 10 Pfd.-Säckchen, auf Wunsch auch in 1/1 Pfd.-Packeten. Bei Abnahme von 10 Pfd. sende franko gegen Nachnahme. Zigarren, aus nur gesunden, rein überseeischen Tabaken hergestellt, liefere von 3,— Mk. per 100 Stück an bis zu den feinsten Marken. Meine pikanten Havana-Ausschuß-Zigarren versende zu 4,50, 5,— und 5,25 Mk.; meine echten St. Felix-Brasil-Zigarren kosten 4,30, 5,—, 5,20, 5,80, 6,—, 6,50 u. 12,— Mk. pr. 100 Stück.

Gute Bedienung ist für mich Ehrensache.

Was nicht gefällt, nehme innerhalb 8 Tagen zurück.

Wilh. Lüdeking, Vlotho, Zigarren- und Tabak-Fabrik.

Fensterglas, Roh-, Mousselin-, Mattglas,
Ornament- und Cathedralglas,
belegt und unbelegtes **Spiegelglas,**
nach jedem Maass geschnitten, empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

Lehrling

für eine bessere **Bäckerei und Conditorei** gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehrere Karren

Pferdedünger

zu haben bei

D. Hesse, Hagenerstr. 13.

Gesucht auf sofort zur Aushülfe bis Mitte April ein sauberes Mädchen für halbe Tage gegen guten Lohn.

Frau **Heimann,**

Hörderstr. 14, Eingang Kuhstraße.

Ein Mädchen

von 15—16 Jahren gesucht.

Emil Altfeld, Schwerte.

Mädchen

zu April oder Mai gesucht.

Frau Gerichtssekretär **Gerlach,** Hörderstr. 47.

Ein gebrauchter **Kindersitzwagen** und eine **Wiege** sind billig abzugeben. **H. Brenscheidt,** Amalienstr. 3 III.

---

2 abgeschlossene **Wohnungen** von je **5 Räumen** pr. sofort oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** auf sofort an kleiner Familie zu vermieten.

B. Riebold, Liethgasse 19a.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern auf sofort oder 1. Mai zu vermieten.

Beckestraße 92.

Makulatur-Papier

zu haben bei **Carl Braus.**